

Sidra Schoftim, 2. Ellul 5780Toralesung: D^ewarim (5BM) 16:18 - 18:8; Haftara: 1. Schmueel 11, 14 – 12, 22.21.08.2020 18.45 Ma'ariw I^eSchabbat – Live Übertragung22.08.2020 10.00 Schacharit I^eSchabbat - ausnahmsweise keine Live Übertragung**Verdoppelte Gerechtigkeit**

Eine Gesellschaft braucht Gesetze, eine Institution, die sie handhabt und wenn nötig, Übertretungen sanktioniert. In der dieswöchigen Sidra *Schoftim* heisst es: «Richter und Beamte sollst du für dich einsetzen in allen deinen Ortschaften, die der EWIGE, dein Gott, dir gibt, in jedem deiner Stämme, und sie sollen dem Volk Recht sprechen mit gerechtem Urteil. Du sollst das Recht nicht beugen, du sollst kein Ansehen kennen, und nicht Bestechung nehmen, denn Bestechung blendet die Augen der Weisen und verkehret die Worte der Gerechten. Der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit sollst du nachjagen צֶדֶק צֶדֶק תִּרְדּוּף *zedek zedek tirdof*». (D^ewarim 16, 18-20).

Darüber warum ‚zedek‘, Gerechtigkeit, zwei Mal steht, ist viel geschrieben. Es gibt Erklärer, die es mit einem Ausrufezeichen vergleichen. Du **sollst** der Gerechtigkeit nachjagen! Das Doppelwort steht für die Wichtigkeit, die die Toraschreiber dem Nachjagen der Gerechtigkeit zurechnen.

Der Midrasch (Wajikra Raba 25, 1) erklärt, dass im ersten *zedek* der Auftrag Unrecht und Ungerechtigkeit zu erkennen steckt, im zweiten, dagegen aufzustehen.

Für den Weisen Resch Lakisch (3. Jh. Tiberias) bezieht sich das doppelte *zedek* auf das Arbeitsverfahren der Richter. Sie sollen sich Zeit nehmen und alle Beweise gründlich durchforschen. Sie sollen alle Zeugen ausführlich befragen und ihre Antworten richtig verstehen, bevor sie ein Urteil fällen (Talmud Bawli Sanhedrin 32b).

In einer anderen Erklärung (Tora T^emima, Kommentar zu D^ewarim 16, 20) bedeutet das erste *zedek* ‚gerecht handeln‘ und das zweite, ‚einen gerechten Kompromiss schliessen‘. Wenn zwei Schiffe, so wird als Beispiel aufgeführt, gleichzeitig auf einen schmalen Durchgang stossen und beide Kapitäne das Vorfahrrecht fordern, kommt es zu einer Kollision der Schiffe. Hier ist ausschliesslich ein gerechter Kompromiss möglich. Ein aktuelles Beispiel, das uns vielleicht näher am Herzen liegt: Solange zwei Völker Anspruch auf das gleiche Land erheben und beide ‚gerechte‘ Argumente aufführen, bringt eine noch so argumentierte und gerechte Beweislast keine Lösung für den Konflikt. Nur ein gerechter Kompromiss kann Frieden bringen. Gerechtigkeit für den einen (das eine Volk) darf nie auf Kosten des anderen (das andere Volk) gehen.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim